

Film zur Lesung: „Sie waren unsere Nachbarn“

„Meine Geschichte ist schnell erzählt: Im Juli 1939 flüchtete ich mit meinen Eltern nach Antwerpen, wo wir uns sicher glauben. Nachdem die Nazis 1940 auch Belgien besetzen, lebten wir in großer Angst. 1942 wurden wir aufgegriffen und in das Sammellager Mechelen gebracht. In dem Lager - es war eine ehemalige Kaserne - wurden Gruppen von jeweils 1000 Menschen für den Abtransport zusammengestellt. Am 29. August 1942 waren wir an der Reihe. Wir wurden nach Auschwitz transportiert. Im Viehwagon. Wir waren in dem Transport Nr. 6 zusammen mit 355 Männern, 60 Jungen, 531 Frauen und 54 Mädchen, insgesamt 1000 Personen.

Ich wurde im Außenlager Cosel von meinen Eltern getrennt.

Wir haben uns nie mehr gesehen.

Meine Eltern wurden in Auschwitz ermordet.

Ich wurde nur 14 Jahre alt.

(geht ab)

Herbert Schiffer (1928-1942)

Den Schulkindern Edda und Leopold Löwensberg aus der Kloppenheimer Straße, heute Hinterbergstraße, war ein besseres Schicksal bestimmt, denn sie konnten im April 1937 mit ihrer Mutter nach Buenos Aires emigrieren. Dort wurden sie bereits von ihrem Vater Hellmuth erwartet.

Es war der Igstadter Konfirmand Benjamin Schmidt, der dem ermordeten Herbert Schiffer am 9. Januar 2021 eine Stimme gab. Über das Leben von Bella, Hermine, Julie, Julius, Karl und Hellmuth Löwensberg berichteten Mitglieder des Scheunentheaters. Sie verknüpften hierbei die Gesetze und Verordnungen der NS-Gewaltherrschaft, die zu Ausgrenzung, Entrechtung, Enteignung, Emigration, Deportation und Ermordung führten, mit den jeweiligen Lebensläufen. Hierdurch entstand ein dichtes Bild der damaligen Zeit, tief berührend und informativ zugleich.

Mit der szenischen Lesung „Sie waren unsere Nachbarn“ beteiligte sich das Scheunentheater an den Gedenktagen der Landeshauptstadt Wiesbaden anlässlich der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz am 27. Januar 1945. Kooperationspartner waren das Aktive Museum Spiegelgasse für Deutsch-Jüdische Geschichte in Wiesbaden e.V. und die Katholische Erwachsenenbildung (KEB), in deren Räumen im Roncalli-Haus am 31. Januar 2021 gelesen werden durfte. Sehr frühzeitig beschäftigten sich die Theater-Organisatoren jedoch mit der Möglichkeit, ein digitales Format anzubieten, sollte die Präsenzveranstaltung nicht stattfinden, was auch letztlich eintraf. Aber auch für die Filmaufnahmen Anfang Januar waren viele Hürden zu nehmen, um den Corona-Vorschriften zu genügen. Ohne die Möglichkeit, in dem Studio Hinterbergwerk der Familie Breitkopf-Koch zu drehen, ohne deren technische Unterstützung und ohne den engagierten Einsatz des Filmteams von MomentMal, Wiesbaden, wäre die Aufzeichnung nicht zustande gekommen. Dadurch, dass die neun Lesenden nicht gleichzeitig in dem Aufnahmerraum sein durften, wurden die jeweils kompletten Textteile einzelnen und nacheinander mit drei Kameras gefilmt und anschließend im Schnitt in die richtige Reihenfolge gebracht. Es ist gelungen, durch den Schnitt und die Komposition der Bilder die Aussagekraft der Texte zu verstärken.

Hierzu einige Stimmen:

„Ein eindrucksvolles Stück, auch und gerade mit dieser Technik. Auf mich hatte das eine ganz starke Wirkung, hat mich hineingezogen in die Geschichte(n). Toll.“

„Das habt ihr sehr eindrucksvoll umgesetzt. (...) Sehr wichtige Arbeit für Igstadt!“

„Vielen Dank für Euer Engagement! Die Lesung ist sehr professionell und ein sehr wichtiger Beitrag! Mit dem Wegbleiben der Zeitzeugen wird das Wachhalten der Erinnerung eine zentrale Aufgabe für uns alle.“

„Der Text ist beklemmend, kriecht unter die Haut. Man kann dem Gesagten konzentriert zuhören, weil die Inszenierung eine klare Linie hat. Sehr gut gemacht.“

„(...) And I am SO glad that now there is a videotaped version that can be used for educational purposes in schools across Germany and maybe other places too. (...) *Chapeau* to you and all your colleagues, in the theater and at the Igstadt-HGV for all the blessings you bring to this world!”

Wir freuen uns sehr über das gute Ergebnis und die Reichweite des Films, dennoch haben wir durch das „einsame Nacheinander“ das quirlige Miteinander auf einer Bühne vermisst. Umso mehr freuen wir uns darauf, wenn es im Mai und August wieder heißt: „**Vorhang auf!**“

Der Vorhang hebt sich zu Open Air-Aufführungen im Pfarrhof, wenn es das Infektionsgeschehen zulässt:

- 12. bis 17. Mai: Kabarett der 1920er Jahre. Lieder, Szenen, Texte.
- 26. bis 29. August: Jedermann. Ein Mysterienspiel von Hugo von Hofmannsthal in einer eigenen Bearbeitung.

Weitere Informationen erfolgen zeitnah unter www.scheunentheater.de und in der Tagespresse.

- Der Film „Sie waren unsere Nachbarn“ hat eine Länge von 55 Minuten und ist aufzurufen unter www.momentmal.org. Unter „Videos“ geht es weiter zu Youtube.
- Direkt bei youtube: www.youtube.com/watch?v=CmBQELG8tU oder googeln: youtube „Sie waren unsere Nachbarn“
- Ausführlich nachzulesen ist das Schicksal der Igstadter Jüdinnen und Juden in der Dokumentation „Sie waren unsere Nachbarn. Geschichte und Schicksale jüdischer Familien aus Igstadt. Aufsätze, Biografien, Dokumente“. Hrsg. Heimat- und Geschichtsverein Igstadt e.V., Wiesbaden 2014. www.igstadt-hgv.de

Wir danken Ihnen für Ihre Interesse an unserer Arbeit und ihre Treue als Publikum.

Ingrid Dahl (07.02.2021)

Foto: Aufzeichnung im Hinterbergwerk. Benjamin Schmidt liest Herbert Schiffer